

Wildkatzen *Felis silvestris* am Kaiserstuhl sicher nachgewiesen
- Erstnachweis für Baden-Württemberg seit 1912 -

Micha Herdtfelder, Martin Strein, Rudi Suchant,
 Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Wissenschaftler der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) untersuchten im Zeitraum Januar 2006 bis Februar 2007 mehrere überfahrene Katzen, deren äußeres Erscheinungsbild denen von Wildkatzen *Felis silvestris* entsprachen.

Bei zwei Tieren aus der Region Kaiserstuhl im Oberrheingraben bestätigten sowohl die morphometrischen als auch die genetischen Untersuchungen den Verdacht auf Wildkatze. Damit sind seit 1912 Wildkatzen erstmals wieder sicher in Baden-Württemberg nachgewiesen worden.

Die beiden bestätigten Funde im Einzelnen:

Die erste Katze (Abbildung 1a) wurde im Januar 2006 auf der L 134 zwischen Gündlingen und Oberrimsingen, nahe dem Kaiserstuhl überfahren und von einem Mitarbeiter der Straßenmeisterei bei Instandhaltungsarbeiten neben der Straße gefunden. Da das Fell und insbesondere die Größe des männlichen Tieres dem Finder ungewöhnlich erschienen, meldete er den Fund mit Verdacht auf Wildkatze an die FVA.



Abbildung 1: a) Todefund *F. silvestris* neben der L 134 bei Gündlingen
 b) Todefund *F. silvestris* bei Vogtsburg
 Fotos: Herdtfelder und Echle

<i>Angaben zur Katze aus Vogtsburg</i>	
Fundort	Gemeindestraße bei Vogtsburg Burkheim, 192müNN RW 3394710, HW 5330430,
Funddatum	Januar 2007
Finder	Jagdpächter
Geschlecht	Weiblich (Katze)
Äußere Kennzeichen	Buschiger Schwanz mit schwarzen Ringeln und schwarzer Spitze; Aalstrich
Körpermaße	Kopf-Rumpf 52,0 cm Schwanz 29,0 cm Hinterfuß 12,0 cm Ohr 6,5 cm Leithaar Schwanz 5,4 cm Gewicht 3,7 kg Darmlänge 142,0 cm
Mageninhalt	70 g: Stark anverdaute Mäuse – Menge und Art nicht bestimmbar
Schädel	zertrümmert
Darminde	(n. Schauenberg 1977) 2,7

Die zweite Katze (Abbildung 1b) wurde ein Jahr später von einem Jagdpächter bei Burkheim / Vogtsburg im Kaiserstuhl am Straßenrand gefunden. Er sprach das Tier direkt als Wildkatze an und meldete den Fund daher an das Regierungspräsidium Freiburg. Die durch das Regierungspräsidium benachrichtigten Mitarbeiter der FVA konnten das weibliche Tier zur Untersuchung abholen.

Die Wildökologen der FVA erhoben die morphometrischen Erkennungszeichen beider Katzen (die erhobenen Daten sind in den beiden Kästen zusammengestellt). Einige Werte äußerer Merkmale liegen im Übergangsbereich zwischen Wildkatze und Hauskatze *Felis catus* (Kopf-Rumpf-Länge, Schwanzlänge, Hinterfußlänge und beim männlichen Tier die Ohrlänge). Eindeutig dem Bereich „Wildkatze“ konnte hingegen in beiden Fällen die Länge der Leithaare am Schwanz und beim weiblichen Tier die Ohrlänge sowie die Leithaare am Rücken zugeordnet werden.

Da nach Schauenberg (1977, 1969) als sichere morphometrische Unterscheidungskriterien zwischen Wild- und Hauskatze die Darmlänge (bzw. der Darmindex) und das Schädelvolumen (bzw. der Schädelindex) zählen, wurden die beiden Tiere wie auch alle anderen Funde seziert.

Die Darmlänge liegt beim männlichen Tier im Überschneidungsbereich zwischen Wild- und Hauskatze, beim weiblichen Tier eindeutig im Bereich von *Felis silvestris*. Der Darmindex liegt bei beiden Tieren eindeutig im Bereich Wildkatze.

Das Schädelvolumen konnte nur beim Kuder bestimmt werden, da der Schädel des weiblichen Tieres zertrümmert war. Der Schädel des Kuders wurde bis zum Rand des Foramen magnum mit Granulat gefüllt und das Volumen anschließend mit Hilfe eines Messzylinders ermittelt (Verfahren nach Schauenberg 1967). Sowohl das Cranialvolumen wie auch der Cranialindex bestätigten den Verdacht auf Wildkatze eindeutig.

Als Vergleich wurden Daten aus Hemmer (1993) sowie von Schauenberg (1977, 1969) herangezogen.

Zur weiteren Absicherung der morphometrischen Untersuchungsergebnisse wurden Gewebeproben an die Universität Jena zur genetischen Untersuchung geschickt. Die Analyse der mitochondrialen DNA ergab in beiden Fällen, dass es sich in mütterlicher Linie zweifellos um *Felis silvestris* handelt. Da der Anteil Hybride zwischen *Felis silvestris* und *Felis catus* nach Hemmer (1993) und Böhle (2007, schriftliche Mitteilung) häufig überschätzt wird, kann weiter davon ausgegangen werden, dass es sich in den beiden Fällen um reine Wildkatzen handelt.

Die Situation der Wildkatze in Baden-Württemberg

Ursprünglich war die Wildkatze in nahezu ganz Mitteleuropa verbreitet (Piechocki 1990). Das Maximum der europaweiten Ausdehnung erreichte *Felis silvestris* nach Hemmer (1993) in der postglazialen Wärmezeit. Nach Braun (2003) geht man davon aus, dass die Wildkatze in den Wäldern Baden-Württembergs noch im 17. und 18. Jahrhundert überall anzutreffen war. Allerdings wurde die schon allein aufgrund der Klimaveränderung in prähistorischer Zeit beginnende Arealverkleinerung (Hemmer 1993) durch die Ausrottungskampagne gegen diese Katze noch verschärft (Braun 2003). Nachdem die vermutlich letzten Exemplare in Baden-Württemberg 1911 / 1912 bei Lienzingen und Leutershausen erlegt wurden, gilt die Wildkatze in Baden-Württemberg seit 1912 als verschollen. Die letzten Rückzugsgebiete um 1900 vermutet man im Schwäbisch-Fränkischen Wald, im Gebiet Stromberg-Heuchelberg, im Schönbuch / Rammert, auf der Ostalb sowie in Teilbereichen des Nordschwarzwaldes. Die Diskussion, ob die Wildkatze Anfang des 20. Jahrhunderts in Baden-Württemberg wirklich ausgerottet wurde, hält seit Jahren an. Handfeste Nachweise von Wildkatzen konnten aber bisher auch für die genannten Gebiete nicht erbracht werden - alle untersuchten Totfunde und Museumsmaterialien aus der Zeit nach 1912 stellten sich als Hauskatzen heraus (Braun 2003).

Angaben zur Katze aus Gündlingen

Fundort	L 134 zwischen Gündlingen und Oberrimsingen, 197müNN RW 3398900, HW 5318600	
Funddatum	Januar 2006	
Finder	Straßenmeisterei Breisach	
Geschlecht	Männlich (Kuder)	
Äußere Kennzeichen	Buschiger Schwanz mit zwei Ringeln und schwarzer Spitze. Aalstrich auf Rücken. Geringer Kontrast der Fellzeichnung	
Körpermaße	Kopf-Rumpf	54,5 cm
	Schwanz	32,5 cm
	Hinterfuß	14,4 cm
	Ohr	6 cm
	Leithaar Schwanz	5,8 cm
	Gewicht	4,9 kg
	Darmlänge	164,5 cm
Mageninhalt	220 g: 2 Waldmäuse <i>Apodemus sylvaticus</i> , 5 Mäuse nicht bestimmbar, ein Vogelschnabel nicht bestimmbar	
Schädel	Schädellänge	10,00 cm
	Schädelvolumen	43 ccm
Schädelindex	(n. Schauenberg 1969)	2,32
Darmindex	(n. Schauenberg 1977)	3,0



Abbildung 2: Schädel des Kuders. Unterkiefer zerbrochen
Foto: Echle

Im Rahmen des Wildtiermonitorings seltener Arten werden an der FVA auch Meldungen über Wildkatzenbeobachtungen gesammelt (vgl. Suchant et al. 2005) (Abbildung 3). Bis Anfang 2006 beschränkten sich diese wenigen Meldungen auf den Schwarzwald: Im September 2000 wurde eine Sichtung aus dem Bereich Hornwald im mittleren Schwarzwald gemeldet. Eine überfahrene Katze zwischen Schiltach und Alpirsbach mit Verdacht auf Wildkatze wurde im Mai 2005 zu spät gemeldet und konnte nicht mehr an die FVA geholt werden. Im Februar 2006 wurde im Nordschwarzwald nahe Baden-Baden eine vermeintliche Wildkatze gesehen, was nicht weiter überprüft werden konnte. Weitere potenzielle Sichtungen sind den Autoren insbesondere aus dem Nordschwarzwald bekannt, die jedoch ohne genauere Angaben nicht in die Wildtiermonitoring-Datenbank aufgenommen werden konnten. Bis Januar 2006 konnte keine der genannten Meldungen durch einen sicheren – sprich: körperlichen - Nachweis bestätigt werden.

Die Herkunft der beiden am Kaiserstuhl gefundenen Wildkatzen ist ungeklärt. In den benachbarten Vogesen existiert eine etablierte Wildkatzenpopulation, aus der die Tiere zugewandert sein könnten. Es ist jedoch auch genauso gut möglich, dass die unauffällige Art in der Rheinniederung um den Kaiserstuhl niemals völlig verschwunden war.

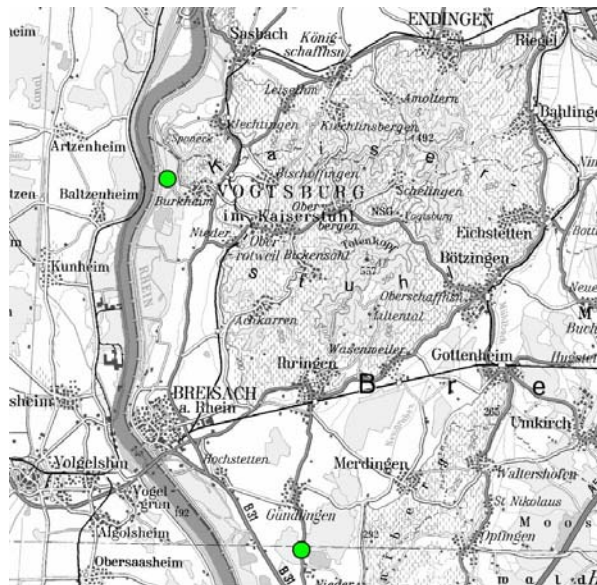
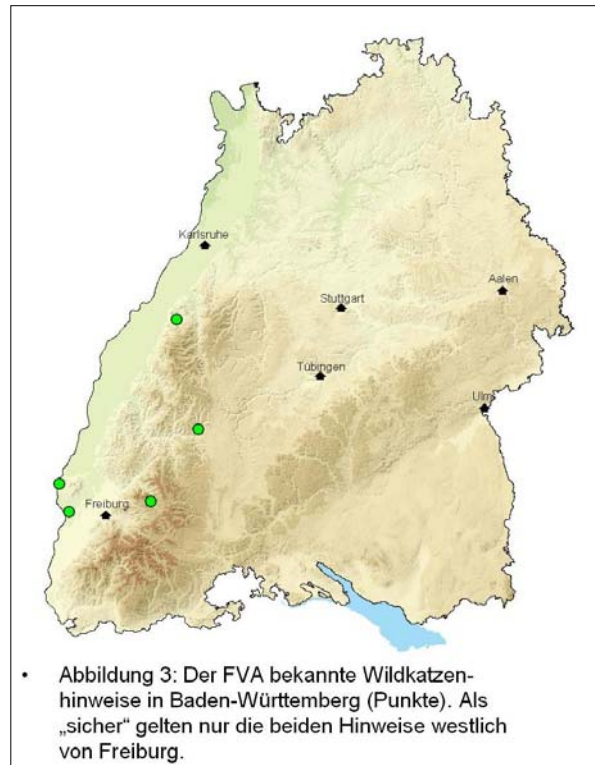


Abbildung 4: Fundorte der beiden Wildkatzen am Kaiserstuhl

Meldungen zu Wildkatzen, in Baden-Württemberg können rund um die Uhr an die FVA in Freiburg gemeldet werden, Tel. 0761 / 4018-274.

Dank:

Unser spezieller Dank gilt Uta-Regina Böhle am Institut für Spezielle Zoologie und Evolutionsbiologie, Universität Jena, für die genetische Untersuchung. Ebenfalls danken wir Falko Haas, FVA, für die Untersuchung und Bestimmung des Mageninhaltes.



Hinweise aus der lokalen Jägerschaft und von Winzern sprechen dafür, dass seit mehreren Jahrzehnten vermeintliche Wildkatzen im Kaiserstuhl umherstreifen. Die Frage nach dem Status Quo der Wildkatze, insbesondere am Kaiserstuhl, wird Gegenstand weiterer wissenschaftlicher Untersuchungen der FVA sein. Sollte sich der Verdacht auf eine lokale Population erhärten, bilden die Untersuchungsergebnisse die Grundlage für zukünftige Schutzmassnahmen. Wie die beiden Funde auf dramatische Weise belegen, ist insbesondere die Verkehrsmortalität (Strein 2006) und die weitere Fragmentierung der Landschaft eine starke Bedrohung für diese Art. Die bisherigen Forschungsprojekte der FVA zu Wildtierkorridoren (Müller et al. 2003) und das zurzeit laufende Projekt zu Wildunfällen sollen wissenschaftliche Grundlagen liefern, um auch Wildkatzen ein besseres Überleben in unserer Kulturlandschaft zu sichern.

Literatur

Braun, M. (2003): Untersuchungen zum Status der Wildkatze in Baden-Württemberg. In: Braun, M., Dieterlen, F. (Hrsg.) (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Band 1. 96 f. Eugen Ulmer GmbH & Co. Stuttgart.

Hemmer, H. (1993): *Felis silvestris* Schreber, 1777 – Wildkatze. In: Niethammer, J., Krapp, F. (Hrsg.) (1993): Handbuch der Säugetiere Europas. Band 5. 1076 – 1118. AULA-Verlag Wiesbaden

Müller, U., Strein, M., Suchant, R. (2003): Wildtierkorridore in Baden-Württemberg. Berichte Freiburger Forstliche Forschung 48: 45 S. und http://www.fva-bw.de/publikationen/fff_bericht/fff_h_48.pdf

Piechocki, R. (1990): Die Wildkatze *Felis silvestris*. Neue Brehm Bücherei. Wittenberg Lutherstadt

Schauenberg, P. (1969): L'identification du chat forestier d'Europe *Felis s. silvestris* Schreber 1777 par une méthode ostéométrique. Rev. Suisse Zool. 76. 1969. 433-441

Schauenberg, P. (1977): L'ongueure de l'intestin du chat forestier *Felis silvestris* Schreber. Mammalia 41. 1977a. 357-360

Strein, M. (2006): Mobilität von Wildtieren – Fakten, Illusionen und Visionen, in: Wildtiermanagement in Baden-Württemberg (Tagungsband), S. 56 -61.

Suchant, R.; Braunisch, V., Bächle, S.; Haas, B. (2005): Monitoring seltener Tierarten im Schwarzwald. Berichte Freiburger Forstliche Forschung 58: 113 - 127.